

Predigt 16.2.2025 – Elim Kirche

1.Petrus 2, 11-17

Titel:

Leben als Christ in dieser Welt – Gegen den Strom – Gabriel Häsler

Thumbnail:

Geliebte | Fremde | Pilger

Einstieg

Im Sommer 2024 postete ein 64-jähriger Mann aus Bayern ein Meme, das Robert Habeck als Schwachkopf bezeichnete. Eine Anspielung auf die Haarpflegemarke Schwarzkopf. Der Bundeswirtschaftsminister und aktueller Kanzlerkandidat Habeck stellte daraufhin einen Strafantrag wegen Beleidigung. An einem Morgen im November 2024 klingelte es um sechs Uhr in der Früh beim 64-jährigen – die Kriminalpolizei führte eine Hausdurchsuchung durch. Das Ganze schlug ziemliche Wellen in Deutschland und führte dazu, dass sogar T-Shirts mit diesem Meme gedruckt wurden.

Wann hast **du** das letzte Mal so richtig über deine Regierung oder einfach über die gewählten Volksvertreter da oben gelästert? Das muss bestimmt vor deiner Bekehrung, stimmt's? Denn wir Christen lästern nicht über unsere Regierung. Wir ehren sie. Wir segnen sie. Wir beten für sie.

Aber Hand aufs Herz – das fällt uns manchmal gar nicht so leicht. Gerade in Zeiten der Habecks, der Weidels, der Trumps, der Scholzen sind wir Menschen geneigt, unsere Wut nicht einfach herunterzuschlucken, sondern sie lauthals herauszurufen.

Aber ratsam ist es nicht. Denn einerseits kann Majestätsbeleidigung gefährlich sein, wie die Schwachkopf Geschichte illustriert. Da bist du schnell mal einen Kopf kürzer. Aber für uns Christen gibt es noch ganz andere Gründe, warum wir nicht über unsere Regierung und über die gewählten Volksvertreter schimpfen. Welche Gründe, das erfahren wir im heutigen Predigt-Text.

Einführung Petrus Brief

Wir befinden uns in unserer Predigtserie „Gegen den Strom“ im zweiten Kapitel des Petrus Briefes. Der Apostel Petrus, einer der engsten Vertrauten von Jesus, schrieb diesen Brief vor vielen Jahren an die Christen in Kleinasien. Aber wir Christen glauben ja, dass Gott selbst den Petrus inspiriert hat, diesen Brief zu schreiben. Und so ist der folgende Bibeltext nicht einfach eine Botschaft von Petrus an die Christen in Kleinasien. Gott selbst spricht heute Morgen durch diesen Bibeltext direkt zu dir. Deswegen lass uns gut hinhören, was Gott uns sagt.

Textlesung

- 11 Geliebte, ich ermahne euch als Fremde und Pilger: Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten,
12 und führt einen guten Lebenswandel unter den Heiden, damit sie, worin sie euch als Übeltäter verleumden, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung.
13 Ordnet euch **um des Herrn willen** jeder von Menschen eingesetzten Ordnung* unter, sei es dem König** als dem Obersten
14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm beauftragt sind, die zu bestrafen, die Unrecht tun, und zu loben, die Gutes tun.
15 Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch gutes Handeln den törichten Menschen, die unwissend sind, das Maul stopft.
16 Tut das als Freie, aber nicht, indem ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit nehmt, sondern als Gottes Knechte.
17 Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!

Nicht von dieser Welt

11 Geliebte, ich ermahne euch als Fremde und Pilger

Wow, starker Bibeltext, ihr lieben!

«Ihr lieben», diese Anrede lernte ich persönlich erst kennen, als ich nach Deutschland gezogen bin. In der Schweiz sagen wir das nicht. Aber ich find das etwas unglaublich Schönes. So wertschätzend. Aber der Petrus toppt es hier noch. Er spricht die Leser seines Briefes an mit: «Geliebte». Hörst du das? Du bist eine Geliebte. Du bist ein Geliebter. Du bist geliebt. Von wem? Von unserem Himmlischen Vater.

Aber dann wird Petrus sogleich ernst. «Ich ermahne euch als Fremde und Pilger».

Das Wort «Fremder» wird hier nicht verwendet wie bei uns «Ausländer». Also Menschen, die zwar in Deutschland leben, aber keine Deutsche sind. Mit Fremder ist hier jemand gemeint, nur auf Durchreise ist. Der keinen Ort hat, wo er seine Sachen langfristig auspacken und es sich gemütlich machen kann.

Wir sind als Familie vor zwei Wochen zurück in die Schweiz gezogen. Aber unser Haus ist gerade noch eine Baustelle. Es wird umgebaut und renoviert und meine Frau und ich können unsere Sachen nicht auspacken. Wir schlafen auf einem Sofa bei meinem Schwiegervater und leben aus der Kiste. Wir haben uns noch nicht niedergelassen und kommen ehrlich gesagt auch nicht wirklich zur Ruhe in diesem Zustand.

Und Petrus sagt: Wir sind auf dieser Welt genau solche «Fremde». Diese Welt ist nicht unsere Heimat. Das ist nicht der Ort, an dem wir es uns zu gemütlich einrichten sollten.

Weisst du, es gibt auf dieser Welt zwei Reiche. Zwei Herrschaftsbereiche. Das eine ist das Reich Gottes. Und das andere Reich ist diese gefallene Welt. Im Reich Gottes herrscht Gott.

Und im Reich der Welt herrscht Satan. Und entweder gehörst du zum einen Reich oder zum anderen. Es gibt keinen neutralen Boden.

Wenn du ohne Gott, mit einem unerlösten Herzen auf dieser Welt unterwegs bist, dann ist deine Heimat diese verlorene, unerlöste Welt. Dann gehörst du zum Reich des Teufels. Und an Gottes Reich hast du kein Anteil. In Gottes Reich bist du ein Fremder.

Wenn du aber ein Kind Gottes bist, wenn du von neuem geboren bist, wenn du die Erlösung von Jesus Christus für dich in Anspruch genommen hast, dann gehörst du zum Reich Gottes. Dann ist deine Heimat Gottes Reich und in der Welt bist du ein Fremder.

Darum spricht Petrus uns als Gemeinde an mit Fremde & Pilger. Wir sind zwar in dieser Welt, aber wir sind nicht von dieser Welt. Wir sind wie Aliens. Herausgerufen als Heiliges Volk. Wir sind nur Durchreisende. Nein vielmehr: Wir sind Pilger. Und wie ein Pilger haben wir auf unserer Reise ein Ziel vor Augen. Den Tag, an dem wir unseren Lauf vollenden, unsere Siegeskrone bekommen. Den Tag, an dem wir Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Den Tag, an dem wir in unsere himmlische Wohnung, die Jesus für uns vorbereitet hat, einziehen werden.

In dieser Welt

Nun sind wir zwar nicht von dieser Welt, aber wir sind in dieser Welt. Wir sind zwar herausgerufen. Und gleichzeitig sind wir von Gott hineingesetzt.

Im Johannesevangelium spricht Jesus mit dem Himmlischen Vater über seine Jünger und er sagt:

„Sie sind nicht von der Welt, wie ich auch nicht von der Welt bin.
Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.
Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt.“
Die Bibel in Johannes 17,16 - 18

Jesus sendet uns mit einem Auftrag in diese Welt um den Menschen, die ohne Licht sind, ein Licht zu sein. Wir sind berufen, den Menschen den Weg zu Gott zu weisen.

Leben als Christ in dieser Welt

Aber wie tun wir das? Petrus schreibt

11 Geliebte, ich ermahne euch als Fremde und Pilger: Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten,
12 und führt einen guten Lebenswandel unter den Heiden, damit sie, worin sie euch als Übeltäter verleumden, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung.

Die Menschen sollen an unserem Lebenswandel erkennen, dass sie verloren sind. Sie sollen durch uns zum Glauben kommen. Gerettet werden. Damit sie mit uns zusammen Gott preisen können, wenn er wiederkommt.

Wie sollen wir also leben, als Fremde in dieser Welt? Wir sollen so leben wie es Gott gefällt.

Einerseits entscheiden wir uns für einen heiligen Lebenswandel. Wir «[enthalten uns von den fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten](#)». Wir sind Pilger.

Denk an einen Pilger, der auf dem Jakobsweg unterwegs ist. Der geht doch auf seiner Reise nicht von Kneipe zu Kneipe. Nein, er richtet sich auf sein Ziel aus.

So soll es auch bei uns sein! Wir sind in dieser Welt Pilger und wir sind aufgefordert, heilig und rein zu leben. So wie es Gott gefällt, nicht wie es der Welt gefällt.

So zu leben wie es Gott gefällt bedeutet aber auch mit allen Menschen liebevoll und ehrend umzugehen. Den Menschen gutes zu tun, selbst wenn sie nicht so leben, wie wir das für richtig betrachten.

Petrus gibt uns in seinem Brief dazu einen echt guten Slogan. Er schreibt:
[17 Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!](#)

Ehrt jedermann – damit sind nicht nur deine Freunde gemeint. Auch dein nerviger Chef. Auch deine Eltern. Sogar die Leute, die dir Unrecht tun.

Habt die Brüder lieb. Auch diejenigen in der Gemeinde, die dir eigentlich gar nicht so sympathisch sind.

Fürchtet Gott. Behandle ihn nicht einfach wie dein Kumpel, der immer dann da sein muss, wenn du mal Zeit mit ihm findest. Hab Ehrfurcht vor dem König aller König. Vor dem Gott, der diese Welt als Schemel seiner Füße braucht.

Ehrt den König! Und damit sind hier in Deutschland, ob wir es hören wollen die gewählten Volksvertreter gemeint. Und zwar nicht nur die von deiner Partei, sondern alle. Die guten und die schlechten.

Fokus: Ehrt den König

Vor einiger Zeit habe ich auf meinem YouTube-Kanal ein Video veröffentlicht. Ich habe darauf diese Bibelstelle zitiert und habe gesagt: Leute, wir Christen lästern nicht über unsere Regierung – wir ehren den König! Und ich sage dir, da gingen die Wogen hoch.

So schrieb beispielsweise Annett Borner in die Kommentare:
«Wenn da steht: "Ehrt jedermann!", dann sollen wir jeden ehren und für sie beten. Als König sehe ich allerdings nicht unsere Politiker... Mein König ist Jesus“

Ajjat Migron ging weiter. Er schrieb: „Ja, König Jesus kann ich ehren! Der ist die Ehre wert. Der momentane Sauhaufen im Bundestag nicht. Das sind weder meine Brüder noch Majestäten.“

Ellen Paatzsch platzte der Kragen und sie schrieb: „Ich ehre lieber Gott u verachte diese Regierung!“

Viele haben geschrieben: Du verstehst das falsch. Mit König ist Jesus gemeint, nicht die Regierung. Nun ist es aber immer gut, die Bibel im Kontext zu lesen. Dieser Bibelvers steht nicht im luftleeren Raum. Petrus schreibt den Christen, wie sie sich als Kinder Gottes in der gefallenen Welt verhalten sollen. Und König bezieht sich hier ganz klar auf den damaligen politischen Herrscher – und das war König Nero.

13 Ordnet euch um des Herrn willen jeder von Menschen eingesetzten Ordnung* unter, sei es dem König** als dem Obersten

14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm beauftragt sind, die zu bestrafen, die Unrecht tun, und zu loben, die Gutes tun.

15 Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch gutes Handeln den törichten Menschen, die unwissend sind, das Maul stopft.

So zu leben, wie es Gott gefällt bedeutet, dass wir uns den Behörden unterordnen und dass wir die gewählten Volksvertreter ehren.

Natürlich sind sie keine Könige – wir leben heute in einer Demokratie. Aber sie sind eingesetzt und gewählt, um zu regieren.

Nun sagst du vielleicht so wie meine Freunde auf YouTube: Wenn das gottesfürchtige Männer und Frauen wären, dann könnte ich sie ehren. Aber doch nicht diese gottlosen Grünen. Stell dir mal vor, wenn der Habeck Kanzler wird. Oder vielleicht sogar Alice Weidel. Also da hört bei mir das Ehren auf.

Ja, Habeck oder Weidel als Kanzler – aber ich sage dir - selbst dann wärst du als Christ berufen, dich dieser Regierung zu unterordnen und sie nicht zu beschimpfen.

Glaubst du mir nicht? Als Petrus das geschrieben hat, war er in Rom. Der damalige römische Kaiser war Nero – ein Kaiser der die Christen gerade zu der Zeit, als der Brief geschrieben wurde, aufs heftigste verfolgt hat. Seine Grausamkeit war legendär. Er ging sogar so weit, dass er Christen lebendig verbrennen liess als Fackeln für seine Gartenpartys.

Aber hörst du Petrus ein abschätziges Wort über Nero sagen? Hast du Jesus je ein abschätziges Wort über die römischen Besatzer oder über König Herodes sagen hören? Hat Paulus in all seinen Briefen jemals negativ über einen der Regenten gesprochen? Nein. Sie sind den weltlichen Regenten immer respektvoll begegnet.

So sind auch wir als Christen nicht dazu berufen, mit T-Shirts auf denen Habeck als Schwachkopf bezeichnet sind rumzulaufen. Wir sind nicht dazu berufen, an Demos zu gehen und Fuck Alice-Weidel oder Fuck Putin oder Fuck Trump Schilder hochzuhalten.

Vielmehr sind wir dazu berufen, die regierenden zu segnen, und für sie zu beten. Wann hast du das letzte Mal für unsere Regierung gebetet?

Natürlich bedeutet das nicht, dass wir alles gutheissen sollen, was unsere gewählten Volksvertreter tun. Wenn die Grünen sich lautstark dafür aussprechen, dass Abtreibung legalisiert wird, dann dürfen auch wir lautstark widersprechen. Wenn es in der AFD Personen gibt, die fremdenfeindlich sind, dann sagen wir NEIN – wir sind fremdenfreundlich. Sich der Regierung und den Behörden zu unterordnen, bedeutet nicht blinden Gehorsam. Für uns Christen gilt immer noch das Motto: Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen. Aber für uns gilt eben auch das Motto:

17 Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!

Abschluss & Aufruf

Ja, wir Christen sind fremde in dieser Welt. Aber Jesus sendet uns mit einem Auftrag in diese Welt um den Menschen, die ohne Licht sind, ein Licht zu sein. Durch unseren Lebenswandel weisen wir den Menschen den Weg zu Jesus.

Fragen zum weiterdenken...

- Zu welchem Reich gehörst du? Hast du Jesus schon als Herrn und Erlöser in dein Leben eingeladen?
- Wo hast du dich in dieser Welt vielleicht schon ein bisschen zu bequem niedergelassen?
- In welchem Bereich deines Lebens hast du aufgehört, ein Pilger zu sein?
- Gibt es Bereich in deinem Leben, in denen du nicht so lebst, wie Gott das von dir möchte?
- Wann hast du das letzte Mal für deine Regierung gebetet?
- Weisst du, dass du ein Geliebter, eine Geliebte bist?